

## Predigt zu Lätare 2019 Joh 6,47-51

**Christus spricht: \*48 Ich bin das Brot des Lebens.**

**\*49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. \*50 So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. \*51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.**

Liebe Gemeinde,

letzten Sonntag haben wir im Singspiel „Franz, der kann’s“ viel über Franziskus gehört und gesungen. Hier ist noch einmal eine Geschichte aus seinem Leben:

Räuber kamen in den Wald und baten die Brüder des heiligen Franziskus, ihnen Brot zu geben.

"Räubern dürfen wir kein Brot geben", meinten einige Brüder; andere jedoch gaben ihnen Brot und was sie brauchten.

Als Franziskus einmal zu diesen Brüdern kam, wurde er gefragt: "Sollen wir den Räubern Brot geben oder nicht?"

Franziskus sagte: "Tut, was ich euch sage! Holt Brot, Wein und ein Tischtuch. Wir wollen in den Wald gehen, um den Räubern den Tisch zu decken. Wenn Gott uns immer wieder den Tisch deckt, dann müssen wir ihn auch für andere decken."

Als sie im Wald einen schönen Platz gefunden hatten, breiteten sie ihre mitgebrachten Schätze aus und riefen: "Brüder Räuber, kommt zu uns. Wir sind eure Brüder. Wir haben euch den Tisch gedeckt mit Brot und Wein."

Die Räuber wunderten sich über diese Einladung. Sie nahmen sie an und setzten sich an den Tisch, der für sie auf der Erde gedeckt war. Franziskus und seine Brüder bedienten die Räuber beim Essen und Trinken. Sie erzählten, lachten und scherzten mit ihnen. Nach dem Mahl sprachen die Brüder ein kurzes Dankgebet. Sie baten die Räuber, doch den Menschen kein Leid mehr zuzufügen.

"Wir sind bereit, unser Essen mit euch zu teilen, wir kommen wieder und decken euch den Tisch", sagten die Franziskus-Brüder. Am nächsten Tag brachten sie Brot, Wein und ein paar Fische in den Wald. Die Räuber wunderten sich, ließen sich aber gerne von diesen frohen Brüdern bedienen. "Wenn ihr arbeiten und anderen helfen würdet, dann wäre euer Leben schöner und sinnvoller", sagten die Brüder. Die Räuber sagten dazu nichts. Nach Tagen aber fingen sie an, den Franziskus-Brüdern Holz zu bringen. Durch diese Freundschaft mit den Brüdern änderten nach und nach alle Räuber ihr Leben, einige traten sogar in die franziskanische Gemeinde ein. (Heriburg Laarmann, Tischgemeinschaft sogar mit Räubern, aus: Wir feiern Erstkommunion, Verlag Herder Freiburg, 4. Aufl. 1995.)

Gemeinsam Mahl halten hat eine Bedeutung und bewirkt etwas – auch heute! Das Gilt schon für ein „normales Essen“, erst recht aber für das Heilige Mahl.

Jesus sagt: **Ich bin das Brot des Lebens.** Es ist das erste Ich-bin-Wort von Jesus, das uns Johannes überliefert. In diesem kurzen Satz steckt **ein großartiges Angebot und entscheidende Frage.**

**Hören wir zuerst das Angebot:**

**Ich bin das Brot des Lebens. - sagt Jesus.**

**Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.**

Wie kann ich das verstehen? Ist da nur und zuerst das Heilige Mahl gemeint? Ich denke nicht, denn in seiner Rede über das „Himmelsbrot“ in der Synagoge von Kapernaum, aus der unser Predigttext stammt, erwähnt Jesus das Abendmahl gar nicht.

Aber er sagt: **Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.** (V.29)

Es geht um Glauben, nicht im Sinne von vermuten, sondern: willst du Jesus als Sohn Gottes annehmen, auf ihn hören, mit ihm leben, mit ihm sterben und auferstehen? **Ich bin das Brot des Lebens. - sagt Jesus.** Das sollen und können wir im Glauben annehmen, ganz gleich, ob wir fröhlich oder traurig, einfach oder gebildet,

arm oder reich sind. Das Angebot gilt jedem. Und wer noch immer Schwierigkeiten damit hat, der bitte den Heiligen Geist, es ihm aufzuschließen!

**Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.**

Wenn nun auch Jesus in Kapernaum nicht über das Heilige Mahl gesprochen hat – so müssen doch wir gerade in dieser Passionszeit auch ans Abendmahl denken. Und nicht nur denken – wir feiern es ja heute auch! Ich möchte dazu ruhig einmal Martin Luther mit seiner alten, aber schönen Sprache zu Wort kommen lassen:

***Was nützt denn solch Essen und Trinken? Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich, dass uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.***

Wenn wir hier sonntags Gottesdienst feiern, dann gibt es eine körperliche Seite: dazu gehört, dass die Kirche schön geheizt ist, dass die biblischen Texte gut vorgelesen werden; schöne Kirchenlieder mit guter Begleitung; Gebete mit einem Inhalt, den man verstehen und dem man zustimmen kann, eine hoffentlich verständliche Predigt und auch die Hostie und der Schluck Messwein am Tisch des Herrn. Das ist das Äußerliche; und manches davon mag auch Geschmackssache sein: welche Art Lieder, welche Begleitung, welcher Wein usw.

Es gibt aber auch ein inneres, unsichtbares Geschehen: ich begegne meinem Herrn, der sich für mich hingegeben hat!

Ich bin dein Brot des Lebens. - sagt er zu mir. Das ist keine „Geschmackssache“; da begegnet mein kleines Leben dem großen Gott, meine Unsicherheit seiner Klarheit, meine Zerrissenheit seiner Vollkommenheit.

Äußerlich gesehen ist es keine große Sache: einen Schluck Wein (oder Saft) und eine Hostie zu sich nehmen. Aber wer es im

Glauben tut, nimmt teil am großen Geheimnis Gottes und ist für Zeit und Ewigkeit mit dem Herrn Jesus verbunden.

**Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.** Was für ein Angebot!

Aber nun steckt in dem Wort „Leben“, das im Predigttext gleich drei mal vorkommt, auch eine wichtige Frage:

**Wovon und wofür lebst du?**

Da ist zuerst die körperliche Seite des Lebens: es ist wichtig, Brot zu haben. Jesus erinnert an das Manna, das Gott in früher Zeit der Wüstenwanderung den Vätern und Müttern gegeben hat. Sie sollten für alle Zeit wissen: unser Hunger und Durst ist unserem Gott nicht egal – er sorgt für uns. „Unser täglich Brot gib uns heute“ - werden die meisten von uns täglich beten.

Gott weiß auch heute, was unser Körper braucht; wir können mit Dankbarkeit wahrnehmen, dass das in unserer Gesellschaft alles in Fülle vorhanden ist. Es ist und bleibt kostbar, jeden Tag satt werden zu können. Auch dieser Gedanke wird uns in der Passionszeit, die ja auch Fastenzeit ist, wichtig: dass wir uns einen Sinn für den Wert der Nahrung bewahren.

Es steht uns Christen gut an, nach den Bedingungen zu fragen, unter denen unsere Nahrungsmittel entstehen, auch z.B. nach der Art, wie Tiere gehalten werden.

„Der Gerechte erbarmt sich über sein Vieh“ - steht schon in der Bibel. Und selbstredend sollen wir uns erst recht ein Herz für Menschen in ärmeren Ländern bewahren, wo eine Scheibe Brot einen ganz anderen Wert hat als hier in Europa.

„Unser täglich Brot gib uns heute“ - Wollen wir noch einmal Luther hören? ***„Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“*** Es ist der „Kleine Katechismus“ - die Älteren haben ihn gelernt, wissen Sie es noch?

Da steckt ja schon fast alles drin. Heute kommt noch etwas tägliche Zerstreuung dazu; dazu haben wir die Fernsehprogramme, und ab und zu eine kleine oder größere Urlaubsreise, auf die wir uns freuen können. Dann ist das Leben perfekt, oder?

Ich denke nicht, denn wenn Jesus sagt: „**Ich bin das Brot des Lebens**“ - **dann bedeutet das ja:** dein Leben mag angenehm sein und äußerlich reich gesegnet – und es kann trotzdem hohl sein wie eine leere Hülle! Vielleicht versuchst du schon lange, es zu füllen: durch kluge Bücher oder ein aufwändiges Hobby, durch Arbeit, Freunde und Familie. Und doch spürst du: das gelingt nicht! Ich kann mich an den Bestandteilen meines Lebens freuen oder an ihnen leiden, aber ich kann sie nicht dazu benutzen, den Sinn meines Lebens zu finden.

**Jesus sagt: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.**

Er bietet sich dir und mir heute an als Sinn, als Opfer und als Bruder.

Möge uns dieser Gottesdienst und die Wochen bis Ostern helfen zu begreifen, was er für uns getan hat und was er uns sein kann. Dieses „Brot“ lasst uns annehmen, und aus tiefster Seele davon leben.

**Amen**